Auf der Suche nach dem Humor-Jahrgang 2015

1000 Zuschauer, ein virtuoser Sieger und ein entspannter Chef – das ist die Bilanz des 2. Ostfriesischen Kleinkunstpreises. Die dritte Auflage ist bereits in Planung.

Der Ausbilder hat sich bei seinen Moderationen während der Kleinkunstpreis-Runden immer darüber beschwert, dass er keinen Preis gewinnen darf. Beim Finale bekam er einen kleinen „Viegöök“ – als Dank dafür, dass er Ostfriesland einen Kleinkunstpreis beschert hat, der einen Ruf weit über die Region hinaus hat. BILDER: ORTGIES

Holger Müller ist die zentrale Figur des Wettbewerbs, der in der deutschen Szene schon einen Namen hat. Beim Finale bekam er eine kleine Variante der Siegestrophäe „Viegöök“ – und die Ehrung war ausnahmsweise mal ernst gemeint.

VON HEINER SCHRÖDER

EMDEN - Auch ein Kleinkunst-Finale darf einen besinnlichen Moment haben. In der Emder Nordseehalle ist es am Freitagabend nach einer halben Stunde so weit: Holger Müller, künstlerischer Leiter des 2. Ostfriesischen Kleinkunstpreises, kommt auf die Bühne, erzählt, was an diesem Preis so toll ist, und wird plötzlich ruhig: Als kleines Dankeschön erhält er einen „Viegöök“, die seltsame Figur, die eigentlich nur dem Sieger zusteht. Es ist ein Zeichen dafür, dass der junge Kleinkunstpreis seinen Erfolg vor allem dem Mann verdankt, der als „Ausbilder Schmidt“ schon auf eine lange Karriere in der Szene zurückblicken kann und der jetzt seine vielen Kontakte, seinen Ruf und seine offensichtliche Beliebtheit nutzt, um den Humor nach Ostfriesland zu bringen.

Ein Erfolg, der sich messen lässt: Insgesamt 1000 Besucher füllten das Sehr kleine Haus in Pilsum, den Kulturspeicher in Leer, die Stadthalle in Aurich, die Alte Post in Emden und schließlich die Nordseehalle in Emden. Dem Ruf Müllers waren größtenteils professionelle Künstler gefolgt, die schon jede Menge Preise eingeheimst haben und trotzdem in der ostfriesischen Variante dieser Wettbewerbe ganz offensichtlich einen großen Reiz sahen.

Chris Tall und Ingmar Stadelmann sind zwei Beispiele dafür – junge Stand-Up-Comedians, die kurz vor einer großen Karriere stehen und sich ihre Engagements genau aussuchen. Sie kamen bewusst nach Ostfriesland. Der frischgebackene Preisträger Michael Sens, der durch Witz und musikalische Virtuosität glänzte, unterstreicht das: „Die 2000 Euro Siegesprämie sind toll. Aber das Wichtigste ist der Preis an sich.“

Vieles, was den 2014er Jahrgang des Kleinkunstpreises so besonders machte, ist nicht messbar. Da ist zum Beispiel die Vielfalt. Es ist eben ein Kleinkunstpreis und kein Comedypreis. So war Platz für Leute wie Lukas Rauchstein, der feinsinnige Chansons spielte, oder die Ostfriesin Silke Mansholt, die eine schräge Kunstperformance mit plattdeutschen Beiträgen zur ostfriesischen Mentalität präsentierte. Auch der Sieger Michael Sens profitierte davon – bei einem Comedy-Preis hätten seine musikalischen Fähigkeiten weniger Gewicht gehabt.

Ausbilder Schmidt: Mal belehrend . . .

. . . mal beschwichtigend . . .

. . . immer mit einer große Klappe . . .

. . . und fast alles unter Kontrolle habend.

Nicht messbar, aber einfach nur schön war die Stimmung unter den Kleinkunst-Kollegen. Etwas leid tun konnte einem „Der Wolli“, der in Emden knapp den Einzug ins Finale verpasste und klagte: „Ich gewinne nie was.“ Aber da war kein Neid, kein Ärger über die Publikumsentscheidungen, dafür echte Freude für die Kollegen. Bei der After-Show-Party nach dem Finale aßen, tranken und schwatzten die Konkurrenten, lagen sich später in den Armen, bevor sie ins Bett fielen und am nächsten Tag Hunderte von Kilometern nach Hause fuhren.

„Bei den Kleinkunstleuten ist es wie in der ganzen Gesellschaft. Da gibt es nette Leute und nicht so nette“, sagt Detlef Wutschik, der als Mann hinter der Klappmaulpuppe Werner Momsen das Final-Publikum während der Jury-Sitzung köstlich unterhalten hatte. Holger Müller sei nun mal ein Netter.

Darum ist Wutschik aus Hamburg nach Emden gekommen, darum ist Moderator-Tausendsassa „Knacki“ Deuser aus Köln nach Ostfriesland gefahren, obwohl er am anderen Tag eine anstrengende Porsche-Gala vor sich hatte. Und darum sind auch alle anderen gekommen – allesamt Nette. Es muss mit Holger Müller zu tun haben, der seine unangenehmen Eigenschaften offenbar in seiner Rolle als Ausbilder Schmidt auslebt. Und im richtigen Leben ist dann kein Platz mehr für Fieses.

Der eine oder andere Teilnehmer des 2. Ostfriesischen Kleinkunstpreises hat Ostfriesland zum ersten Mal gesehen und gleich liebgewonnen. Das fränkische Duo Streckenbach & Köhler kennt jetzt schon Pilsum, den Stammsitz von Holger Müllers Sehr kleinem Haus, und will gerne noch mal mit unsichtbaren Popeln und herzzerreißenden Liebesballaden das Publikum in Schrecken und Verzücken versetzen. Werner Momsen ist ja schon im November wieder in Emden und machte beim Finale gute Werbung. „Der Wolli“ darf auch gerne wiederkommen – Ökologen würden bei solchen Reaktionen davon sprechen, dass der Preis Nachhaltigkeit hat. Dazu passt auch, dass Michael Sens in seiner brandenburgischen Heimatstadt Wandlitz einen Kleinkunstpreis aufbauen möchte und daher eine enge Verbindung zum ostfriesischen Kleinkunst-Hauptquartier in Pilsum hält.

Und was macht Müller? Der ist schon damit beschäftigt, den dritten Kleinkunstpreis zu planen und für 2015 einen schmackhaften neuen Humor-Jahrgang zusammenzustellen. Die finanzielle und mediale Grundlage dafür schaffen die Ostfriesen-Zeitung und die ostfriesischen Sparkassen, die auf jeden Fall bis 2016 den Preis unterstützen. Erste Lehren hatte Müller bereits aus dem ebenfalls erfolgreichen 1. Kleinkunstpreis gezogen: Die Hauptrunden waren dieses Mal nur mit vier Teilnehmern besetzt, um zu lange Abende zu vermeiden, das Finale wurde durch einen Rausreißer wie Werner Momsen aufgewertet. Schön wäre es, wenn mehr Frauen dabei wären und der Funke nicht nur auf die Zuschauer, sondern auch auf die Szene überspringen würde. Die Resonanz auf den Aufruf, in einer Vorrunde einen ostfriesischen Gast-Teilnehmer für das Finale zu ermitteln, war eher verhalten.

Wann und wo genau der 3. Kleinkunstpreis seine frohsinnige Spur durch Ostfriesland zieht, ist noch unklar. Fest steht: Das Finale ist nach Aurich und Emden dann in Leer. Wenn es so gut wird wie 2014, dann kann Holger Müller das sagen, was er am Freitag bis spät in die Nacht sagt: „Ich bin ganz entspannt.“